

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn
Jesus Christus.

-Amen-

Ein Fuß vor den Anderen. Links. Rechts. Mehr nicht, nur das. Links.
Rechts.

Zerschunden läuft er auf dem steinig-staubigem Weg. Die kleinen Steine
des Weges reißen Löcher in die wundgescheuerten Füße. Die Stelle, an
dem der Holzbalken schwer auf seiner Schulter liegt, ist hautlos-blutig.
Zeder ist es wohl. Das riecht er. Natürlich kennt er das Holz – das Holz,
aus dem die Balken seines Hauses waren. Das Holz, aus dem die Tische
und Stühle und die Spielsachen für die Kinder waren. Zeder. Jetzt ist es
das gleiche Holz, an dem er hingerichtet wird.

Links. Rechts. Es gibt kein Zurück mehr. Keine Chance, das Urteil
abzuändern.

Er muss dieses Kreuz schleppen. Mit letzter Kraft, die ihm bleibt. Die
schweren Lederpeitschen pflügen Gräben ins Fleisch. Immer, wenn seine
Kraft nachzulassen droht. Immer, wenn seine Schritte an Geschwindigkeit
verlieren. Immer, wenn er stürzt, auf Knie und Ellenbögen und Kinn.
Tränen hinterlassen dunkle Linien im Gemisch aus Blut und Dreck und
Ohnmacht in seinem Gesicht.

Links. Rechts. Seine Kraft ist dem Ende nah. Dismas ist sein Name. So

wird er gerufen. Dismas. Der Sonnenuntergang. Traurig-schön. Und jetzt ist er ein zerschundenes Häuflein Mensch. Er fühlt die Kerben in seinem Kerbholz und Narben auf seiner Lebenshaut. Dismas. Der Sonnenuntergang. Gleich verlischt sie, die Sonne seines Lebens. Aber er ist eins mit sich. Er hat es verdient. Sein Urteil ist recht. Weil er Unrecht getan hat. Geklaut, vielleicht. Geschlagen, vielleicht.

Links. Rechts. Nicht nur seine Schritte hinterlassen blutige Spuren auf dem steinig-staubigen Weg. Er ist nicht allein. Vorn läuft ein Anderer. Er kennt den Mann nicht. Aber auch der trägt sein Kreuz. Hinter ihm läuft der, den sie den Nazarener nennen. Um sie herum, vor ihnen, hinter ihnen, neben ihnen: Männer in Rüstungen mit Waffen. Und Lederpeitschen. Und wegen diesem, den die Menschen Jesus rufen, stockt der Tross immer wieder. Schlimm sieht dieser Jesus aus. Mit diesem Dornenkranz auf dem Kopf. Mit dem Kreuz auf den Schultern. Blutverschmiert überall. Wie er selbst.

Der Evangelist Lukas erzählt:

„Und als die Römer Jesus zum Richtplatz führten, wurden auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet werden sollten. Und als sie an die Stätte kamen, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm.“

Links. Rechts. Hämmernd schallen die Schläge, die die Nägel durch Handflächen und Fußgelenke Treiben. Links. Rechts. Markerschütternd die Schreie der zum Tod Verurteilten. Links. Rechts. Den schmerzverzerrten Männern entrinnt ein Wimmern als die drei Kreuze nacheinander aufgerichtet werden.

„Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der König der Juden, dann hilf dir selber! Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König. Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Du bist genauso zum Tode verurteilt worden wie dieser Mann. Fürchtest du Gott nicht einmal jetzt? Wir werden hier zu Recht bestraft. Wir bekommen, was wir verdient haben. Der hier aber ist unschuldig; er hat nichts Böses getan. Und er sprach: Jesus, denke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“

Dismas, einer der beiden Männer neben Jesus am Kreuz. Einer der beiden, die für ihre Schuld büßen und mit Jesus sterben müssen.

Was er getan hat, dieser Dismas? Das weiß niemand. Gemordet? Geklaut? Gelogen? Geschlagen? Vielleicht.

Wer er eigentlich ist, dieser Mann? Das weiß niemand. Tischler?

Zeltmacher? Bauarbeiter? Bauer? Vielleicht. Nicht einmal seinen Namen nennt die Bibel. Dismas haben ihn die Menschen später genannt. In der Bibel ist er namenlos.

Er ist irgendjemand. Er hat Schlechtes erlebt und selber Mist gebaut in seinem Leben. Er hat Dinge getan, die gegen geltendes Recht verstoßen. Und mit dieser Beschreibung „Schlechtes erlebt und selber Mist gebaut im Leben“ ... mit dieser Beschreibung kann jeder gemeint sein. Ich auch. Er ist irgendjemand. Und wir sind irgendwie wie er.

Und trotzdem ist er anders. Natürlich – nicht wir hängen am Kreuz neben Jesus. Er hängt dort. Und damit zahlt er die Rechnung für seine Vergehen. Und diese Rechnung ist hoch. Was Dismas zu zahlen hat? Sein Leben. Weil er schuldig ist. Er leidet Höllenqualen – nach unserem Verständnis sind das Qualen in einem barbarischen Ausmaß. In unseren Augen ist das Folter und gegen alles, was gemäß irgendwelcher Menschenrechte zumutbar wäre. Aber Dismas ist eins mit sich. Er leidet zurecht. Er bekommt, was er verdient hat. Er zahlt die Rechnung. Genau wie der zweite Verbrecher auf der anderen Seite von Jesus. Dieser Andere zahlt auch seine Rechnung. Aber anders als Dismas. Er lehnt sich auf und spottet und wütet und... Dismas nicht. Er ist im Reinen mit seinem Schicksal. Und in diesem Moment erkennt er, wer da neben ihm am Kreuz hängt und mit dem Tod ringt. Jesus. In einer Situation die nur ein Ende kennt, den Tod, vertraut er sich diesem Nazarener, diesem Jesus an. Mit ganzem Herzen und voller Inbrunst. „Jesus, denke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ Er erwartet nichts. Oder zumindest fast nichts. Er bittet Jesus nur um einen Gedanken. Nur um einen Gedanken bittet er, den Jesus an ihn verschwenden soll. Dismas zahlt die Rechnung.

Er zahlt die Rechnung und bekommt alles doppelt und dreifach zurück.

Weil er alles, was er war, alles was er hatte, in Jesus' Hände gelegt hat. Mit allem, was er im Leben getan hat, vertraut er sich diesem Jesus an, den die Menschen den Nazarener und den Messias nennen. Dismas vertraut sich ihm nicht mit der Hoffnung auf eine wundersame Rettung vom Kreuz an. Er hat nur einen Wunsch. Den Wunsch, dass Jesus an ihn denkt. Vielleicht mit der vagen Hoffnung auf eine Ewigkeit mit Jesus. Und obwohl Dismas kein Wunder von Jesus erwartet, bekommt er alles. Vergebung. Das bekommt er. Vergebung ist das, was Jesus da macht. Egal, was war, egal, wer er war, egal, was er war, egal, wie sein Name war: Wahrlich, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Und wir? Von Ihnen kann ich nicht sprechen, aber ich habe in meinem Leben auch falsche Entscheidungen getroffen. Ich habe auch Mist gebaut. Und wie ich mich kenne wird das nicht das letzte Mal gewesen sein. Ich bin Mensch und mehr nicht. Fehler gehören zum Leben. Natürlich tu ich mein Bestes. Aber Fehler gehören dazu. Deswegen vertraue ich auf das, was Jesus da macht. Deswegen setze ich meine Lebenshoffnung darauf: Wahrlich, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. Vergebung. Das ist meine Lebenshoffnung – ich weiß, dass ich weder perfekt bin, noch sein werde. Ich tu mein Bestes, ja. Aber ich weiß, dass ich nie die beste Version von mir sein werde. Ich weiß, dass ich in Gottes Augen nie perfekt sein werde. Und trotzdem nimmt er mich an. Hier und jetzt. Vergebung. Wie die Vergebung, die Dismas erfahren hat.

Ob der Mann am Kreuz wirklich er Dismas hieß? Keine Ahnung. Aber Menschen haben ihn so genannt. Dismas. Und sein Name könnte ganz

anders lauten. Sein Name könnte Christina und Werner und Margit und Johannes und Elfriede und Richard und Sabine und Thomas sein. Er trägt unsere Namen. Und wir tragen sein Kreuz.

Links. Rechts. Wir laufen die Wege unseres Lebens. Einen Fuß vor den Anderen. Immer wieder. Links. Rechts. Und ja, wir treffen auch falsche Entscheidungen. Wir machen uns auch schuldig an unseren Mitmenschen und an Gott auf diesem Lebensweg. Immer wieder. Links. Rechts. Und dennoch laufen wir auf dem Weg zur Ewigkeit. Links. Rechts. Weil wir nicht allein laufen. Wir laufen mit Jesus zusammen.

Und wir werden mit ihm im Paradies sein.

-Amen-

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

-Amen-

Pfarrer Robert Neuwirt

Predigt zur Passionspredigtreihe der Region Torgau,

Passion 2020